

Ansprache an der Abschiedsfeier für Klaus B.

Liebe Trauernde,
wir nehmen heute gemeinsam Abschied von Klaus B.

Vor ein bisschen mehr als vier Jahren waren wir in der reformierten Kirche versammelt, um den 80. Geburtstag von Klaus mit wunderbarer Musik zu feiern. M, Du hast jene Feier, im Geheimen feinfühlig geplant und organisiert, viele Gäste eingeladen und damit Klaus ganz tief beglückt.

Wer damals dabei war, wer damals Klaus gratulierte und ihm für die folgenden Jahre Gutes wünschte, spürte, wie viel Gefühl dieser erfolgreiche Geschäftsmann hatte. Er war kein Manager, der sich in Zahlen verlor, er war ein Mensch, der seine Möglichkeiten mit andern Menschen für andere Menschen einsetzte: Ein klarer Kopf mit grossem Herzen, ein richtiger Patron, wie es ihn heute in Firmen nur noch selten gibt.

Viele, die damals mit ihm feierten, sind heute wieder da, nehmen hier Abschied, trauern um ihn.

Der Tod gehört zum Leben. Wir wissen es alle, stellen es nicht in Frage, und doch fällt es schwer zu akzeptieren, wenn jemand stirbt, der uns nahe gestanden ist, der uns gerne gehabt, der uns geliebt hat; jemand, den wir geschätzt oder gar geliebt haben.

Wenn jemand stirbt, der wir gekannt haben, mit dem uns einiges verbunden hat werden viele Erinnerungen geweckt: Wir denken an Erfahrungen, die wir mit diesem Menschen gemacht haben; an Gespräche, die wir mit ihm geführt haben; an Veranstaltungen, die er organisiert hat; an fröhliche Stunden, die wir zusammen erlebt und vielleicht auch an Schwierigkeiten, die wir gemeinsam gelöst haben.

Ich bin sicher, dass es vielen geht wie mir: Es ist uns bewusst, dass wir eine grosse Persönlichkeit verloren haben, einen Menschen, der das Feine liebte, das Schöne genoss, das Gute förderte, verantwortungsvoll handelte.

Ich erinnere mich noch sehr gut an die ersten Begegnungen mit dem Geschäftsmann Klaus B. Er hatte im Lehrerzimmer die Neuigkeiten ausgelegt, den Bestellblock vor sich, empfing im Viertelstundentakt die Lehrpersonen.

Wenn er nicht schon stand, stand er auf, reichte die Hand, grüsste freundlich und freute sich, wenn wir auf seine Vorschläge eingingen.

Ich bewunderte ihn, dachte, es müsse wohl nicht so leicht sein, den ganzen Tag unterwegs, mit allen und jedem freundlich zu sein.

Er war ein erfolgreicher Geschäftsmann, verlor sich nie in Kleinigkeiten. Die Beziehung zu seinen Angestellten war ihm wichtig, und er verstand es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohl fühlten.

So war es für mich ganz klar, ihm am 80. Geburtstag zu sagen:

Freue dich an deinem Erfolg.
Geniesse, was du erreicht hast.
Vergiss nicht,
deine Früchte zu ernten.
Du darfst dich freuen,
wenn du
ruhig zugehört und verstanden,
unterstützt und feinfühlig begleitet,
angemessen gefördert und ermutigt,
wohlwollend bestärkt und geführt,
geduldig gewartet und ermöglicht hast.
Du darfst dich freuen,
wenn Mitmenschen dir danken.

Und vergiss du nicht zu danken
für all die Fähigkeiten,
die dir geschenkt sind,
die all dies ermöglicht haben.

Viele haben ihn nicht oder nicht nur als Geschäftsmann gekannt, sondern vor allem als Persönlichkeit, die strahlte, es deshalb nie nötig hatte, sich in den Vordergrund zu drängen.

Wer mit Klaus B zusammen war, mit ihm Projekte initiierte, in Teams arbeitete, im Chor sang, auf Reisen unterwegs war, oder an einem Fest fröhliche Stunden verbrachte, war beschenkt.

Er hat einen Raum geschaffen,
wo andere auch zeigen konnten,
was nicht ganz gelungen war,

wo andere auch sagen konnten,
was nicht ganz richtig war;

wo andere fragen konnten,
was sie nicht wussten.

Er hat einen Raum geschaffen,
wo andere wagen konnten,
ganz zu leben,
zu sein wie sie zutiefst sind.

Einen solchen Raum können nur Menschen schaffen, die selbst stark sind, Menschen, die selbst so sicher sind, dass sie auch Unsicherheiten zugeben können; die so mutig sind, dass sie auch zu ihren Ängsten stehen. Einen solchen Raum können nur Menschen schaffen, die verwurzelt sind, sich selbst und andern vertrauen können und glauben, dass es mehr gibt als wir zählen und messen können.

Was hat dem Verstorbenen die Kraft gegeben? Wir hatten in den letzten Jahren schöne Begegnungen, aber wir haben darüber nie gesprochen.

Ich vermute aber, es seien viele Wurzeln gewesen:

Begegnungen mit Menschen, die ihm wichtig waren
die Beziehung zu Dir Marianne
das Erleben der Natur
die Musik, es war für ihn etwas Grosses im KSChor mitzusingen
Konzerte zu besuchen, noch Ende Juni...
die Freude am Erreichten
das Wissen und Akzeptieren, dass wir nicht alle können
und nicht alles können müssen
vielleicht ein Gott, der über allem steht
ein tiefer Glaube, dass unser Leben Sinn hat

Im Leben eines jeden Menschen gibt es schwere Entscheidungen, enorme Forderungen und harte Prüfungen. Meist wissen wir nicht, was ein einzelner Mensch alles verkraften muss.

Von Klaus wissen wir, dass er bis zum Schluss eine gewisse Grandesse, das Liebenswürdige und den Humor nicht verloren hat. In den letzten Jahren war er gesundheitlich stark angeschlagen: Während vieler Wochen war er im Spital und in der Reha.

Ich erinnere mich an einen Besuch in Valens. Er genoss es, nicht allein sein zu müssen. Und er genoss es vor allem auch, in Marianne eine Frau zu haben, die ganz für ihn da war. Marianne ich bin ganz sicher, dass Klaus dir unendlich dankbar war. Du hast ihm gegeben, was er brauchte, und ich hoffe, dass Du bekommst, was Du brauchst.

Wir können füreinander da sein, zueinander stehen, schwierige Etappen gemeinsam machen und uns nach Schwierigkeiten wieder aufzurichten.

Der Tod eines lieben Menschen fordert uns auf, innezuhalten, ruhig zu werden und uns zu fragen, was letztlich wichtig ist.

Wenn wir uns diese Zeit nehmen, trotz aller Forderungen still werden, unsere Mitte finden, finden wir die Kraft, die uns täglich ermöglicht, neu zu leben, zu erleben und zu beleben.

Vielleicht spüren wir dann,
dass ganz tief in uns,
im Kern unserer Existenz,

eine Kraft ist,
die es unnötig macht,
uns mit andern zu vergleichen,

eine Kraft,
die uns ermutigt,
Verkümmertes zu entwickeln,

eine Kraft,
die uns freuen lässt,
an dem, was erreicht ist,

eine Kraft,
die uns einsehen lässt,
wo unsere Grenzen sind,

eine Kraft,
die uns ja sagen lässt,
ja zu uns, so wie wir sind.

Wir können uns ihr nähern,
dieser geheimnisvollen Kraft.
Viele nennen sie Gott.

Diese Kraft lässt uns leben. Sie hilft uns anzunehmen, was ist; lässt uns tragen und ertragen, was unvermeidlich; sie lässt uns helfen und begleiten, hoffen, auch wenn es aussichtslos scheint.

Klaus hat intensiv gelebt. Sein Tod macht uns bewusst, dass wir alle nicht wissen, wie viele Tage uns geschenkt sind, wie viele Tage uns **noch** geschenkt sind.

Diese Erfahrung macht uns zudem bewusst: Wir können unserem Leben nicht mehr Tage, aber unseren Tagen mehr Leben geben.

Wir leben noch, wir können aufeinander zugehen, miteinander sprechen, einander annehmen und respektieren, füreinander da sein. Dieses Leben für uns und andere lebenswert machen

Viele Menschen glauben zu wissen, was nach dem Tod ist. Und es ist für sie ein Trost, es zu wissen. Andere sprechen nie darüber. Sie leben im Jetzt, das Danach ist ihnen offenbar nicht wichtig.

Ich bin sicher, dass viele Klaus B. in guter Erinnerung behalten. Wenn wir das fördern, was er fördern wollte; uns den Fragen stellen, denen er sich stellte; wenn wir das tun, was er tat: ernsthaft und tiefgründig leben, alles Oberflächliche meiden, Begegnungen wertschätzen und das Gespräch pflegen, dankbar sind und akzeptieren, was unvermeidlich, lebt Klaus **durch** uns weiter.

Der folgende Text zeigt, was wir tun können:

Manche Menschen wissen nicht,
wie wichtig es ist,
dass sie einfach da sind.
Manche Menschen wissen nicht,
wie gut es tut,
sie zu sehen.
Manche Menschen wissen nicht,

wie tröstlich
ihr gütiges Lächeln wirkt.
Manche Menschen wissen nicht,
wie wohltuend ihre Nähe ist.
Manche Menschen wissen nicht,
wie viel ärmer wir
ohne sie wären.
Manche Menschen wissen nicht,
dass sie ein Geschenk des Himmels sind.
Sie wüssten es, würden wir es ihnen sagen.

Liebe Trauernde, wenn wir nicht nur sehen, wie viel Positives Mitmenschen tun, sondern ihnen auch sagen, dass wir es sehen und schätzen, **fördern** wir Gemeinschaft.

Dort, wo Menschen nicht nur nebeneinander, sondern miteinander und sogar füreinander leben, **ist** Gemeinschaft, und ohne Gemeinschaft können wir nicht leben

Wir alle, jede und jeder Einzelne, kann dazu beitragen. Wir brauchen einander, und niemand weiss, wann er wie sehr von andern abhängig ist.

Der folgende Text sagt es deutlich:

Wir brauchen Menschen,
die bei uns stehen bleiben,
wenn wir nicht mehr gehen können;
die uns stützen,
wenn wir nicht mehr stehen können;
die uns tragen,
wenn wir keine Kraft mehr haben;
die für uns einen Weg bahnen,
wenn uns alles versperrt scheint;
die unsere Anliegen unterstützen,
wenn wir allein zu schwach sind;
die sich für uns einsetzen,
wenn alles verloren scheint.
Wir brauchen Menschen,
die uns annehmen,
wie wir sind,
damit Neues entstehen kann.

Ich wünsche uns allen, dass wir nicht nur Tote beklagen, sondern unser Leben leben mit allem, was dazu gehört, mit Freud und Leid, so sehr und so lange es uns möglich ist.

Miteinander und füreinander.

Max Feigenwinter, Sargans

